

Jahresbericht 2019

**der Sucht- und
Drogenberatungsstelle
Schwerin**

Inhaltsverzeichnis

1. Sucht- und Drogenberatungsstelle	3
1.1 Personelle Ausstattung	3
1.2 Erreichbarkeit	3
1.3 Aufgaben und Angebote	4
1.4 Kooperationen	6
2. Zahlen und Fakten	6
2.1 Übersicht Klienten/Klientinnen und deren Suchtmittel	6
2.2 Problembereiche, Alter und Erwerbsstatus der Klienten und Klientinnen	9
2.3 Übersicht Beratungsgespräche und Vermittlungen	11
3. Zusammenfassung	11

1. Sucht- und Drogenberatungsstelle

Die Sucht- und Drogenberatungsstelle gehört zur Ev. Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH und hat ihren Sitz in der Ferdinand-Schultz-Straße 12. Das Wirken der Sucht- und Drogenberatungsstelle basiert auf einer ganzheitlichen Betrachtung des in die Abhängigkeit bzw. in die Not geratenen Menschen.

1.1 Personelle Ausstattung

Die Sucht- und Drogenberatungsstelle Schwerin war in 2019 wie folgt besetzt:

- 1 Dipl.- Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (FH) (Leiterin der Einrichtung);
- 1 Dipl.-Sozialpädagoginnen/Sozialarbeiterinnen (FH) mit verhaltenstherapeutischer Zusatzqualifikation;
- 1 Suchtberater.

1.2 Erreichbarkeit

Sucht- und Drogenberatungsstelle
Ferdinand-Schultz-Straße 12
19055 Schwerin

Tel.: 0385 / 5507568

Fax: 0385 / 5213908

E-Mail: sb-schwerin@suchthilfe-mv.de

Öffnungszeiten in der Regel:

Montag: 10.00 Uhr – 18.00 Uhr

Dienstag: 09.00 Uhr – 16.00 Uhr

Mittwoch: offene Sprechstunde zwischen 08.00 Uhr und 11.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 Uhr – 12.00 Uhr

Freitag: 09.00 Uhr – 12.00 Uhr

Außensprechstunden

Außensprechstunde Dreesch

Haus der Begegnung Schwerin
Perleberger Str. 22
19063 Schwerin

Tel.: 0385 / 44008933

Öffnungszeiten in der Regel:

Donnerstag: 12.30 Uhr – 16.00 Uhr

Außensprechstunde Lankow

in den Räumlichkeiten der AWO
Kieler Str. 31A, 1. OG
19057 Schwerin

Öffnungszeiten in der Regel:

jeden 2. Montag im Monat: 13.00 Uhr – 15.00 Uhr

Die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen stehen nach persönlicher Absprache auch zu weiteren nicht offiziellen Öffnungszeiten den Rat- und Hilfesuchenden zum Gespräch zur Verfügung.

Am Mittwoch können Hilfesuchende ohne vorherige Terminabsprache das Angebot der offenen Sprechstunde nutzen.

1.3 Aufgaben und Angebote der SDBS

Unsere Beratungsstelle leistet einen wesentlichen Beitrag zur psychosozialen Versorgung von suchtgefährdeten und –kranken Menschen, deren Angehörigen, Mitbetroffenen bzw. Freunden in Schwerin und Umgebung.

Beratung von Betroffenen und Angehörigen

Wir bieten Beratungen für suchtkranke Menschen, Angehörige bzw. interessierte Menschen bezüglich Abhängigkeit und Missbrauch von Alkohol, illegalen Drogen und Medikamenten an.

Mit Betroffenen werden in individuellen Einzelgesprächen aktuelle Probleme eruiert und geeignete Hilfen zur Überwindung derer besprochen, geplant und in die Wege geleitet. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vermitteln in ambulante und stationäre Entgiftungs-, Therapie- und Nachsorgeeinrichtungen, in Selbsthilfegruppen bzw. zu anderen Beratungsdiensten. Die Hilfen sind immer einzelfallorientiert und stehen in Abhängigkeit von Problemen, Wünschen und Ressourcen des Hilfesuchenden.

Aber auch Angehörige bzw. Bezugspersonen haben die Möglichkeit, in persönlichen Gesprächen sich mit ihren gegenwärtigen Schwierigkeiten, verursacht durch die Suchtmittelproblematik eines Nahestehenden, auseinanderzusetzen und sich Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Suchtprävention

Die Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Konsum verschiedenster Suchtmittel, deren Folgen und Hilfsmöglichkeiten ist ein weiteres Angebot unserer Beratungsstelle. Sowohl Multiplikatoren als auch Jugendliche und junge Erwachsene können davon profitieren. Multiplikatoren können dadurch zu handlungsfähigen Partnern im Kontakt mit Betroffenen oder Angehörigen werden und auf mögliche hilfreiche Handlungsstrategien und professionellen Hilfen verweisen.

Durch Informationsveranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene können der Konsum von Suchtmitteln kritisch hinterfragt und mögliche problematische Handlungsweisen unterbrochen werden.

Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche Alkohol 2019 im Mai 2019 beteiligten sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an mehreren Veranstaltungen aktiv. Wir unterstützten bei der Durchführung der Auftaktveranstaltung, bei der sich Jugendliche durch Filmvorführungen und verschiedenen Mitmachstationen mit dem Thema Alkohol auseinandersetzen konnten. Auch beim Aktionstag eines Kinder- und Jugendtreffs zu diesem Thema standen Mitarbeiter*innen für Gespräche zur Verfügung. Am 30. Mai 2019 waren wir bei der Aktion „Kinder stark machen“, initiiert von der BzGA und Volkssolidarität, aktiv. Angehörige von Menschen mit einer Suchtmittelproblematik luden wir zur offenen Gesprächsrunde in unsere Sucht- und Drogenberatungsstelle ein. Im Weiteren führten wir Informationsveranstaltungen zum Konsum verschiedenster Suchtmittel, deren Folgen und Hilfsmöglichkeiten für Mitarbeiter*innen im Berufsbildungsbereich durch.

Im Jahr 2014 implementierten wir das FreD-Programm (**Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten**) als Präventionsangebot in unserer Beratungsstelle. Jugendliche und junge Erwachsene, die wegen ihres Drogenkonsums auffällig geworden sind, erhalten so die Möglichkeit, sich in thematischen Gruppenangeboten mit ihrem Suchtmittelgebrauch auseinanderzusetzen. Da die Gruppenarbeit nicht für jeden Heranwachsenden geeignet ist, bieten wir auch die Möglichkeit zur individuellen Auseinandersetzung mit dem Suchtmittelgebrauch durch das SpeK-Programm (Suchtprävention für erst auffällige Konsumenten) an. Auch wenn beide Angebote im Jahr 2019 leider nicht nachgefragt wurden, werden wir sie weiterhin vorhalten.

Tagesbegegnungsstätte mit Suppenküche

Die Besucher und Besucherinnen unserer Beratungsstelle hatten auch im Jahr 2019 die Möglichkeit kostenlos zu frühstücken bzw. ein preiswertes Mittagessen einzunehmen.

Der seit vielen Jahren jeweils freitags stattfindende Sport-/Freizeitabend wurde durch ehrenamtliches Engagement auch in diesem Jahr durchgeführt.

Selbsthilfegruppen

Die Selbsthilfegruppe Freundeskreis und die Selbsthilfegruppe für Menschen mit einer Glücksspielproblematik GAME STOPPER nutzten, wie auch in den Jahren zuvor, die Räumlichkeiten unserer Sucht- und Drogenberatungsstelle für ihre Zusammenkünfte.

Der angeleitete Elternkreis drogenabhängiger oder drogengefährdeter Kinder ruht aktuell aufgrund mangelnder Beteiligung. Bei aufkommender Nachfrage werden wir diesen wieder aktivieren.

1.4 Kooperationen

Eine gute Zusammenarbeit mit verschiedensten regionalen und überregionalen Beratungsdiensten, ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe sowie Ämtern und Behörden ist für eine bestmögliche Beratung und Betreuung der Hilfesuchenden unentbehrlich.

Wir konnten auch im Jahr 2019 u. a. die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der hiesigen Suchtärztin Frau Dipl. Med. Spiewok, den Sozialen Diensten der Justiz des Landesamts für Straffälligenarbeit M-V, der Klinik für Abhängigkeitserkrankungen C.-F.-Flemming-Klinik der Helios-Klinik Schwerin und den Mitgliedern des Arbeitskreises Sucht fortsetzen. Gewachsen sind gute Kooperationen z. B. mit dem Verein Phönix e. V., der für die Vermittlung von Geldstrafschuldern in freie, gemeinnützige Arbeit verantwortlich ist, der LAKOST (Landeskoordinierungsstelle für Suchtthemen MV) und der AWO, als Vermieter für die Räumlichkeiten unserer Außenstelle Lankow.

Natürlich gibt es viele weitere Beratungsdienste, Einrichtungen und Ämter mit denen wir sehr erfolgreich für die Belange unserer Hilfesuchenden zusammenarbeiten. Auf Grund der Individualität des Einzelnen und der damit verbundenen Menge an Institutionen können wir nicht alle in diesem Bericht benennen.

2. Zahlen und Fakten

2019 nahm unsere Sucht- und Drogenberatungsstelle wieder am Auswertungsprogramm EBIS (**E**inrichtungs**b**ezeugtes **I**nformation**s**ystem) teil. Mit diesem System werden umfassende ausgewählte Daten zum Versorgungsangebot, zur Nutzung der Angebote und zum Stand der Ergebnisse am Betreuungsende erfasst.

2.1 Übersicht Klienten/Klientinnen und deren Suchtmittel

Anzahl der Klienten und Klientinnen

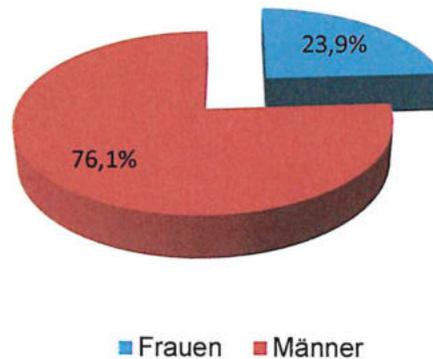
Im Jahr 2019 wurden insgesamt 440 Hilfesuchende in unserer Einrichtung beraten und betreut. Von den 440 Personen kamen 414 wegen einer eigenen Alkohol- oder Drogenproblematik und 26 wegen einer Suchtmittelproblematik bei einer Bezugsperson. Im Jahr zuvor nahmen insgesamt 431 Hilfesuchende unsere Angebote in Anspruch.

Die 26 Personen, die im Jahr 2019 Unterstützung wegen einer Suchtmittelproblematik bei einer Bezugsperson suchten, kamen als besorgtes Elternteil, Kind oder beunruhigte Lebenspartner*innen. Vereinzelt nahmen auch Freunde, Geschwister und Arbeitgeber Beratungsgespräche wahr.

Als häufigste Probleme bei den Bezugspersonen mit einer Suchtmittelproblematik wurden der Konsum von Alkohol, Cannabinoiden und Stimulantien benannt.

Von den 414 Hilfesuchenden mit einer eigenen Suchtmittelproblematik im Jahr 2019 waren es 315 Männer und 99 Frauen. Damit ist der Frauenanteil von 23,9 % in diesem Jahr insgesamt auf einem ähnlichen Niveau der Vorjahre.

Klienten und Klientinnen mit einer eigenen Symptomatik 2019



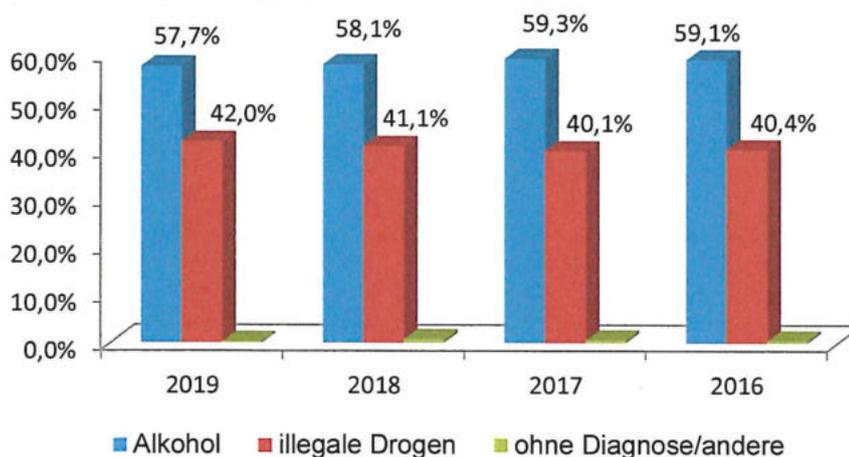
Werden die Hilfesuchenden mit einer Alkohol- bzw. Drogenproblematik differenziert betrachtet, zeigt sich, dass der Frauenanteil unter den Drogenkonsumentinnen und –konsumenten mit 28 % deutlich höher ist als bei den Alkoholkonsumentinnen und –konsumenten mit 20,9 %.

Suchtmittel der Klienten und Klientinnen

Im Jahr 2019 haben 239 Betroffene Unterstützung bezüglich ihrer Abhängigkeit / ihrem Missbrauch von Alkohol und 175 wegen ihrer Abhängigkeit / ihrem Missbrauch von illegalen Drogen in Anspruch genommen.

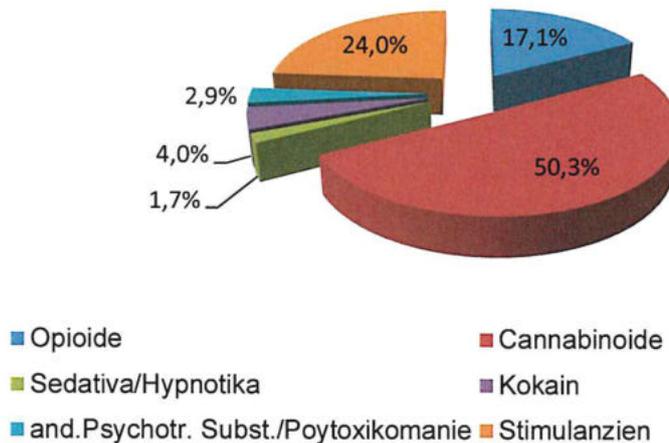
Die prozentuale Verteilung von Hilfesuchenden wegen einer Abhängigkeit / einem Missbrauch von illegalen Drogen und Personen mit einem problematischen Alkoholkonsum ist ähnlich wie in den Jahren zuvor.

vorrangiges Suchtmittel bei Klienten/Klientinnen mit eigener Symptomatik im Vergleich 2016-2019



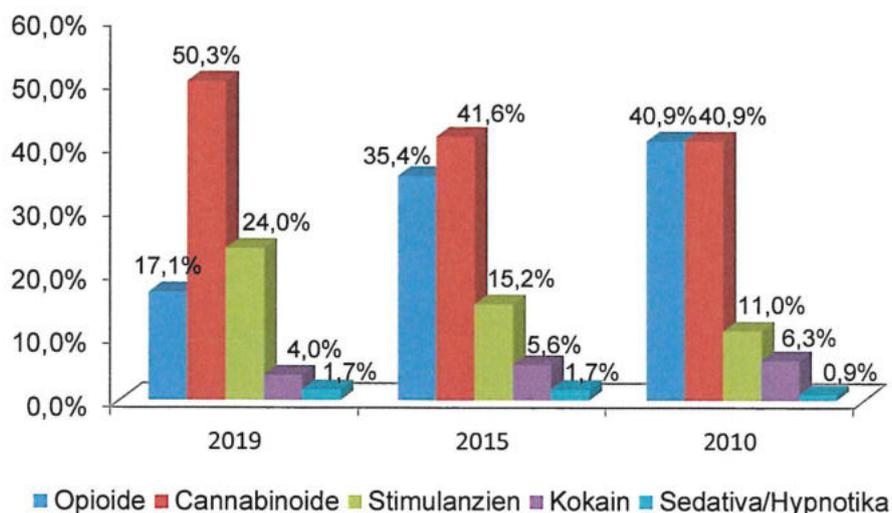
Bezüglich der Klienten und Klientinnen mit einer Drogenproblematik ergibt sich folgende Grafik. Als Hauptdiagnose wurde bei 88 Betroffenen eine Abhängigkeit / ein schädlicher Gebrauch von Cannabinoiden, bei 30 von Opioiden und bei 42 von Stimulanzen festgestellt.

Hauptdroge bei den Klienten/Klientinnen mit einer Drogenproblematik 2019



Der Anteil der Personen mit einer Abhängigkeit / einem Missbrauch von Stimulanzen ist in den vergangenen 10 Jahren erheblich angestiegen. Der Anteil der Hilfesuchenden mit einem problematischen Konsum von Opioiden sank im Vergleichszeitraum hingegen deutlich ab.

Hauptdroge bei Klienten/Klientinnen mit einer Drogenproblematik im Vergleich 2019, 2015, 2010



2.2 Problembereiche, Alter und Erwerbsstatus der Klienten und Klientinnen

Ab dem Jahr 2017 wurde die statistische Erfassung um die Erhebung von Problembereichen bei Klienten und Klientinnen mit einer Suchtmittelproblematik erweitert. Im Folgenden sind einige nachgefragte und von den Betroffenen häufig benannte Problembereiche der Jahre 2017, 2018 und 2019 im Vergleich aufgeführt.

Nach dem problematischen Suchtmittelkonsum ist das psychische Wohlbefinden der zweitwichtigste Problembereich der Betroffenen. Im Weiteren wurden von etwa jedem 2. Hilfesuchenden Schwierigkeiten in den zwischenmenschlichen Beziehungen, im beruflichen Bereich sowie in der Alltagsstrukturierung und der Freizeitgestaltung thematisiert.

Problembereiche von Klienten/Klientinnen benannt (Mehrfachnennungen möglich)	2019	2018	2017
Suchtmittel/-verhalten / Substanzkonsum	98,5	97,7 %	99,8 %
Körperliche/s Gesundheit / Befinden	29,2 %	29,8 %	31,6 %
Psych. Gesundheit / Seelischer Zustand	63,8 %	67,7 %	62,2 %
Familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	48,3 %	37,6 %	33,7 %
Weiteres soziales Umfeld	50,7 %	50,0 %	44,4 %
Schul-/Ausbildungs-/Arbeitssituation	50,7 %	44,2 %	32,8 %
Freizeit(bereich)	44,9	43,7 %	32,1 %
Alltagsstrukturierung / Tagesstruktur	45,2 %	41,2 %	38,2 %
Finanzielle Situation	12,8 %	11,9 %	11,2 %
Wohnsituation	12,6 %	11,9 %	13,3 %
Rechtliche Situation	17,1 %	15,9 %	12,6 %
Fahreignung	20,8 %	19,4 %	9,7 %

Alter

Das Alter der Klienten und Klientinnen bei Betreuungsbeginn wird schon seit Jahren erfasst. Im 10-Jahresvergleich lässt sich ein Älterwerden beim Betreuungsbeginn beobachten.

Suchtmittel / Jahr	2019	2015	2010
Alkohol	44,9	43,8	40,6
Opioide	35,9	33,7	31,0
Cannabinoide	28,7	25,8	23,3
Stimulanzien	31,4	29,0	29,1

Dies kann vielleicht damit erklärt werden, dass von den 414 Betroffenen 202 im Jahr 2019 wiederholt in unserer Beratungsstelle aufgenommen wurden. Fast ein Viertel der Hilfesuchenden erhielten erstmalig Hilfe wegen ihrer Suchtmittelproblematik durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Beratungsstelle. 27,2 % hatten bereits Unterstützung durch andere Institutionen, sind allerdings erstmalig in diesem Jahr in unserer Einrichtung vorstellig geworden.

Erwerbsstatus

Auch die Erwerbssituation am Tag vor Betreuungsbeginn wird nachgefragt und im Auswertungsprogramm EBIS festgehalten. Im Vergleich der Jahre 2010, 2015 und 2019 wird ersichtlich, dass der Anteil der Klientinnen und Klienten im ALG II-Bezug erheblich zurückgegangen ist. Der Anteil der Erwerbstätigen und Rentner ist im prozentualen Vergleich hingegen angestiegen.

Erwerb / Jahr	2019	2015	2010
Schüler / Student	0,5 %	1,9 %	0,5 %
Auszubildender	2,2 %	2,1 %	3,9 %
Arbeiter/Angestellter/Selbständig	27,6 %	22,4 %	19,5 %
Sonstige Erwerbsperson (auch Wehrdienst, Elternzeit etc.)	3,4 %	2,1 %	1,7 %
ALG I	7,5 %	3,1 %	7,3 %
ALG II	37,0 %	41,7 %	51,0 %
Sonstige Nicht-Erwerbsperson mit/ohne Bezug von SGB XII	8,0 %	16,4 %	9,0 %
Rentner	12,3 %	9,8 %	4,9 %

2.3 Übersicht Beratungsgespräche und Vermittlungen

Geleistete Beratungsgespräche

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Sucht- und Drogenberatungsstelle führten im Jahr 2019 2.695 Beratungen in Einzel-/Gruppengesprächen durch (im Vorjahr 2.703).

Vermittlungen in weiterführende Hilfen

Im Jahr 2019 wurden 56 Anträge auf eine stationäre oder ambulante Entwöhnungsbehandlung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Sucht- und Drogenberatungsstelle gestellt (im Vorjahr insgesamt 52).

Natürlich wurden viele Klienten und Klientinnen auch in andere weiterführende und kurzfristige Hilfen, wie z. B. zu Ärzten oder ins Krankenhaus zu Entzugsbehandlungen, in Schuldnerberatungsstellen oder Selbsthilfegruppen vermittelt.

Psychosoziale Begleitung im Rahmen einer Substitutionsbehandlung

Von den 30 Opioidabhängigen, die in unserer Sucht- und Drogenberatungsstelle Unterstützung suchten, wurden 25 im Rahmen einer Substitutionsbehandlung bei Frau Spiewok durch unsere Einrichtung psychosozial begleitet.

3. Zusammenfassung

Im Jahr 2019 nahmen 440 Personen Beratungsgespräche in unserer Sucht- und Drogenberatungsstelle wahr. 414 Hilfesuchende kamen wegen einer eigenen Suchtmittelproblematik und 26 als nachfragende Bezugspersonen. Im Jahr zuvor nutzten insgesamt 431 Menschen das persönliche Gespräch bei uns.

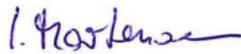
Mit 239 Personen ist die Gruppe der Klienten und Klientinnen mit einer Alkoholproblematik am größten. Als häufigste Suchtmittel unter den Konsumenten und Konsumentinnen von illegalen Drogen wurden Cannabinoide, Stimulanzien und Opioide benannt. Stimulanzien wurden in den vergangenen Jahren immer häufiger als Hauptdroge benannt. Im 10 Jahresvergleich hat sich der problematische Konsum von Stimulanzien mehr als verdoppelt.

Dass nicht nur die Suchtmittelproblematik, sondern auch andere Schwierigkeiten der Hilfesuchenden in den Beratungsgesprächen thematisiert werden, zeigt die seit 2017 erhobene Statistik zu weiteren Problembereichen. Nach dem problematischen Suchtmittelkonsum (98,5 %) und dem psychischen Befinden (63,8 %) sprach etwa jeder 2. Betroffene im Jahr 2019 über Schwierigkeiten in den zwischenmenschlichen Beziehungen, im beruflichen Bereich sowie in der Alltagsstrukturierung und der Freizeitgestaltung.

Um für Hilfesuchende eine bessere Erreichbarkeit gewährleisten zu können, bieten wir seit September 2019 eine Außensprechstunde im Stadtteil Lankow, in den Räumlichkeiten der AWO in der Kieler Straße, an. Die im Jahr 2017 eröffnete

Außenstelle unserer Sucht- und Drogenberatungsstelle im Stadtteil Neu Zippendorf im Haus der Begegnung in der Perleberger Straße ist weiterhin regelmäßig einmal wöchentlich besetzt. Abweichende Gesprächstermine von unseren Öffnungszeiten können sowohl in der Ferdinand-Schultz-Straße als auch in der Perleberger Straße individuell mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vereinbart werden.

Schwerin, 14.02.2020



Ivonne Martensen

Dipl. Sozialarb. Sozialpäd. (FH)

Leiterin d. Sucht- und Drogenberatungsstelle Schwerin